

CHRISTOPH HEINEN

„Mein Interesse liegt beim „alten“ (urchigen) Wallis mit seinen Zeichen, Symbolen und seinem Schmuck.

Inspiziert von den archaischen „Hüszeiche“

(Familiensymbole zur Zeichnung des Eigentums) des alten Wallis und den traditionellen „Friesen“

(Wandschmuck an Holzhäusern im Blockbau, 15.-19.

Jh.) entstehen Arbeiten – grafische Kompositionen bzw.

Konstruktionen – mit Bezug zur konkreten Kunst und

bringen dabei die untergegangene Zeichenwelt wieder

ans Licht. Aus Altem Neues schaffen."

Hauszeichen

Ein Hauszeichen (Familienzeichen, Hausmarke,

Hofmarken) ist ein Eigentumszeichen – einfache

graphische Ritz- und Schnitzsymbole – die sich bis in

vorheraldische und vorgeschichtliche Zeit

zurückverfolgen lassen. Diese wurden als Besitz- bzw.

Eigentumskennzeichen an beweglichem und

unbeweglichem Gerät in Haus und Hof angebracht z.B.

zur Beschriftung von landwirtschaftlichen Geräte und

Instrumente. Zur Verwendung wurden die Hauszeichen

auf „Alpscheiter“ geschnitzt oder gebrannt, welche für

die buchhalterische Milch- bzw. rechtliche „Chästeilet“

(Aufteilung des Alpkäses) verwendet wurden. Oder auch

auf den sogenannte „Tässeln“, welche u.a. zur

Zeiteinteilung beim Bewässern der Wiesen verwendet

wurden.

Tässeln (Tesseln)

Unter Tesseln sind Holzstücke oder -stäbe zu verstehen, die mittels eingekerbter Zeichen juristische Tatsachen festhalten. Sie waren in einem Wirtschaftssystem, das zu einem großen Teil auf Gemeinschaftsbesitz aufbaute, unabdingbar. Die Tesseln verzeichneten als Holzurkunden genaue Rechte und Pflichten der Gemeindemitglieder und schützten so vor Benachteiligung oder Übervorteilung. Sie waren fälschungssicher, indem der Holzstock mit den Kerben geteilt wurde oder eine kleinere Tessel (Beitessel) bei einem Partner des Rechtsgeschäfts verblieb. Nach ihrem Verwendungszweck werden die Tesseln in vier Gruppen eingeteilt. Die „Pflichthölzer“ oder „Kehrtesseln“ verzeichnen eine Leistung (Kehr), die für die Gemeinde zu erbringen ist, wie die Übernahme einer Nachtwache oder des Amtes des Alpvogts. Die „Abrechnungshölzer“ stellen eine Art Buchführung dar. Im bäuerlichen Betrieb besonders wichtig war die Abrechnung der Milch, die die Kühe den Sommer über auf der Gemeinschaftsalpe geliefert hatten. „Forderungs- und Quittungshölzer“ bestätigen ein Bestehen von Schuld oder die Erfüllung einer Verpflichtung. „Rechtsamehölzer“ halten die Mitgliedschaftsrechte an Kooperationen und Geteilschaften fest, etwa die Anteile an der Gemeindealpe oder die Menge an Wasser, die für die Bewässerung der eigenen Wiesen abgeleitet werden darf.

Die Werke von Christoph Heinen stehen für einen kreativen Umgang mit Geschichte und Tradition. Neben

Motiven aus der Natur arbeitet der Künstler mit früheren bäuerlichen Einrichtungen wie Hauszeichen und Eigentumsmarken. Tradition wird ihm zur Inspirationsquelle für künstlerische Innovation. Mit seinen Werken leistet Heinen eine Art Erinnerungsarbeit, indem er einer heutigen Generation mit den Mitteln der Kunst Werte und Qualitäten früherer Generationen vergegenwärtigt. Gleichzeitig verleiht er obsolet gewordenen Formen und Objekten neue Bedeutungen. Er erweckt sie so zu neuem Leben und überführt sie in andere, letztlich zeitlose Kreisläufe. Aus Vergangenheit wird Zukunft.

Thomas Antonietti, Ethnologe, 2017